

Thomas Sandkühler / Markus Bernhardt (Hg.)

Sprache(n) des Geschichtsunterrichts

Sprachliche Vielfalt und Historisches Lernen



KGD
2019



unipress

Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik

Band 21

Herausgegeben im Auftrag der Konferenz für
Geschichtsdidaktik vom Vorstand: Michele Barricelli,
Martin Lücke, Monika Fenn, Markus Bernhardt und
Christine Gundermann



Thomas Sandkühler / Markus Bernhardt (Hg.)

Sprache(n) des Geschichtsunterrichts

Sprachliche Vielfalt und Historisches Lernen

In Kooperation mit Christoph Bramann, Nicola Brauch, Saskia Handro,
Martin Lücke, Martin Nitsche, Martin Schlutow und Jörg van Norden

Mit 48 Abbildungen

V&R unipress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

Gefördert durch die Konferenz für Geschichtsdidaktik e.V.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Matthias Schweiger

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2198-5391

ISBN 978-3-8470-1205-4

Inhalt

Thomas Sandkühler Zum Stand von Disziplin und Verband	9
Markus Bernhardt Sprache(n) des Geschichtsunterrichts – Sprachliche Vielfalt und Historisches Lernen. Einführung in die Tagung	29
Sektion 1: Sprachsensibler Geschichtsunterricht in der Geschichtslehrer*innenbildung. Konzepte einer phasenübergreifenden Professionalisierung	
Martin Schlutow Sprachsensibler Geschichtsunterricht in der Geschichtslehrer*innenbildung. Einführung in die Sektion	47
Mareike-Cathrine Wickner Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Sprachsensibler Geschichtsunterricht fängt mit einer sprachsensiblen Geschichtslehrer*innenbildung an	59
Kerstin Lochon-Wagner Sprachsensibler Geschichtsunterricht als wichtige Aufgabe in der zweiten Phase der Lehrer*innenbildung: Einblicke in die Ausbildungspraxis	77
Martin Schlutow Sprachsensibler Geschichtsunterricht in der Lehrerfortbildung. Herausforderungen und Zugänge	97

Sektion 2: Historische Sprachhandlungen initiieren

– Aufgaben im Fokus

Christoph Bramann / Nicola Brauch

Aufgaben im Kontext fachlicher Sprachbildung. Zur Einführung 119

Nicola Brauch / Lena Heine / Christoph Bramann

Schriftliches Erklären im Fach Geschichte unterstützen. Ansätze eines sprachlich-epistemologischen Scaffolding-Tools 137

Christoph Bramann

(Fach)sprachbildende Schulbuchaufgaben im Kontext einer Aufgabenkultur historischen Lernens erforschen 165

Charlotte Husemann

Fachspezifische Sprachhandlungen konkretisieren. Schüler*innentexte zum Beschreiben, Erklären und Begründen im Rahmen des Historischen Sachurteils 189

Sektion 3: Fachsprache als Leichte Sprache und als Bildungssprache

– Sprache und Geschichte im (scheinbaren) Spannungsverhältnis zwischen Inklusion und Sprachbildung

Martin Lücke

Fachsprache als Leichte Sprache und als Bildungssprache – Sprache und Geschichte im Spannungsverhältnis von Inklusion und Sprachbildung. Einführung in die Sektion 211

Sebastian Barsch

Über Quellen sprechen – in der eigenen Sprache 215

Bettina Degner / Jessica Kreutz

Darstellungstexte in differenzierenden Geschichtsschulbüchern im Spannungsverhältnis von Textverständlichkeit und Ansprüchen an historisches Lernen 233

Matthias Sieberkrob

Sprachbildung bedeutet Emanzipation – Wege zum Geschichten Erzählen mit Lernaufgaben 253

Sektion 4: Historische Kompetenzen sprachbasiert erfassen

Martin Nitsche / Jörg van Norden

Historische Kompetenzen sprachbasiert erfassen. Einführung in die
Sektion 273

Jörg van Norden

Theorie, Empirie, Pragmatik – Versuch einer Zuordnung 277

Kristina Karl / Christoph Kühberger

Perspektivische Einseitigkeit – Zu Wahrnehmung und Versprachlichung
in historischen Darstellungen von Studienanfänger/inne/n 297

Martin Nitsche / Kristine Gollin

Zeitlichkeit und narrative Kompetenz – zur kategorialen Erfassung des
Umgangs mit Zeit 311

Sektion 5: Sprachsensibel und geschichtsbewusst?

Herausforderungen bei der Konzeption von Geschichtslehrwerken

Saskia Handro

Sprachsensibel oder geschichtsbewusst? Herausforderungen bei der
Konstruktion von Geschichtslehrwerken. Einführung in die Sektion . . . 331

Claudia Schmellentin

Gestaltung von Verfasser-texten in Geschichtsschulbüchern. Desiderate,
Möglichkeiten und Grenzen aus sprachdidaktischer Perspektive 345

Viola Schrader

Historisches Denken durch Verfasser-texte fördern? Das Potenzial der
Sprache(n) in Geschichtslehrwerken aus geschichtsdidaktischer
Perspektive 361

Michael Sauer / Jana Schumann

Schulbücher sprachsensibel gestalten. Perspektiven der
Schulbuchkonzeption 375

Zum Stand von Disziplin und Verband

Wie bei den Haupttagungen der Konferenz für Geschichtsdidaktik üblich, verbinde ich meinen Bericht über die Entwicklungen des Verbands in der letzten Wahlperiode mit einigen Bemerkungen zum Stand der Disziplin.¹

Auch in diesem Jahr hat der Vorstand der KGD Grund zu offizieller Danksagung an die Sponsoren der Zweijahrestagung: Die Bildungsinitiative RuhrFutur hat den größten Teil der entstandenen Kosten übernommen; unbürokratisch und entgegenkommend. Die Körber-Stiftung hat freundlicherweise die gestrige Podiumsdiskussion ausgerichtet. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat einen namhaften Betrag dazu geleistet, dass dieses Zusammentreffen möglich war. Der Universität Duisburg-Essen danken wir für ihre Gastfreundschaft. Ein besonderer Dank geht an die Stiftung Zollverein, die uns großzügig Räume im RuhrMuseum überlassen hat, und den Direktor des Museums, Professor Theodor Grütter, der uns diese wunderbare Tagungsstätte zur Verfügung gestellt hat. Ich könnte mir keinen besseren Ort vorstellen, um über sprachliche Diversität und historisches Lernen nachzudenken. Dass dies möglich wurde, verdankt die KGD in erster Linie dem Kollegen Markus Bernhardt, der diese Zweijahrestagung ausgerichtet hat, und seinem Team. Das Programm kann sich sehen lassen. Ich bin sicher, dass wir spannende Vorträge und Diskussionen erleben werden. Herr Bernhardt wird dazu gleich Näheres ausführen.

Innere Entwicklung des Verbandes

Beginnen wir mit den Daten. Der Verband hat weiterhin neun korporative Mitglieder. Die Zahl der persönlichen Mitglieder ist von 343 am Beginn dieser Wahlperiode auf 375 angestiegen, darunter erfreulich viele jüngere Kolleginnen und Kollegen. Im selben Zeitraum sind 42 Damen und Herren ausgeschieden,

¹ Der Text dieses Berichts entspricht weitgehend dem gehaltenen Wortlaut. Der Abschnitt über geschichtsdidaktische Neuerscheinungen wurde aus Zeitgründen nicht vorgetragen.

deren Mitgliedschaft zum Jahresende erlischt.² 384 Mitglieder nach heutigem Stand gegenüber 343 vor zwei und 337 vor vier Jahren sind ein schöner Aufwuchs, der sich hoffentlich fortsetzen wird.

Zwei Kolleginnen und Kollegen, die dem Verband jahrzehntelang verbunden waren, sind gestorben. Professor Wolfgang Hug starb im Mai 2018 im Alter von 86 Jahren. Professorin Hilke Günther-Arndt starb überraschend im Alter von 73 Jahren. Wir alle erinnern uns an Wolfgang Hugs stupenden Kenntnisse und seine warmherzige Liberalität, an die ebenso kompetente wie energische Persönlichkeit von Frau Günther-Arndt. Sie hat zum Thema der diesjährigen Zweijahrestagung frühzeitig Bleibendes veröffentlicht und zahlreiche fachdidaktische Akzente gesetzt. Der Verband hat auf seiner Homepage Nachrufe auf Wolfgang Hug und Hilke Günther-Arndt veröffentlicht.³ Die Konferenz für Geschichtsdidaktik wird ihren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Satzungsgemäß endet mit dem heutigen Tag meine Amtszeit als Vorsitzender der Konferenz für Geschichtsdidaktik. Es waren bewegte, anstrengende, erfüllte vier Jahre, in denen die Wogen des politischen Meinungskampfes mitunter hochgingen. Ich sehe für mich persönlich Michael Sauers Auffassung bestätigt, dass die Konferenz für Geschichtsdidaktik zwar ein fachpolitisches Mandat hat, sich aber aus der Tagespolitik heraushalten sollte. Vorgenommen hatte ich mir, die Kontinuität der Vorstandsarbeit zu sichern und die KGD in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen. Beides konnte, in aller Bescheidenheit, erreicht werden. Ohne die vielfältige Unterstützung, die mir aus dem Kreis der Vorstandsmitglieder zuteilwurde, wäre das nicht möglich gewesen. Dafür sage ich herzlichen Dank.

Information und Kommunikation

Unter diesem Punkt habe ich Hoherfreuliches zu berichten: Die Konferenz für Geschichtsdidaktik hat, wie bereits im Newsletter kommuniziert, ihren Internetauftritt im Portal historicum.net gründlich überarbeitet und sowohl grafisch als auch technisch modernisiert. Im Ergebnis können die Seiten der KGD nun auch auf mobilen Endgeräten dargestellt und skaliert werden.⁴

2 Davon sind zwei Personen verstorben; acht wurden aufgrund von säumigen Mitgliedsbeiträgen ausgeschlossen.

3 Dietmar von Reeken: Nachruf auf Hilke Günther-Arndt (1945–2019), https://www.historicum.net/fileadmin/user_upload/5_disziplinen/6_didaktik/1_kgd/1_pdfs/news/2019/02-05_0-Nachruf_Guenther-Arndt.pdf; Gerhard Schneider: Nachruf auf Wolfgang Hug (1931–2018), <https://zeptools.bsb-muenchen.de/bereitstellung/pdf/web/viewer.html?file=.%2F.%2Fdqvwrxie5d8.pdf>, beides aufgerufen am 20.03.2020.

4 <https://www.historicum.net/kgd>, aufgerufen am 20.03.2020.

Die neue Homepage kann sich sehen lassen. Die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek bei diesem zeitaufwendigen Relaunch war hervorragend. Und doch hätte dieses Projekt nicht gelingen können ohne den unermüdlichen und selbstlosen Einsatz von Astrid Schwabe, der scheidenden Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Vorstand der KGD. Sie hat die neue Homepage praktisch im Alleingang aufgesetzt und sich bleibende Verdienste um unseren Fachverband erworben.

Unter dem Link »Nachrichten« finden Sie, wie gewohnt, geschichtsdidaktische Stellenausschreibungen, Konferenzankündigungen etc.⁵ Die von Frau Schwabe fachlich betreute Rubrik »Wissenschaftlicher Nachwuchs« informiert über Nachwuchstagungen und Qualifikationsarbeiten.⁶ Die neu angelegte Liste der KGD-Kooperationspartner bezeugt die guten Außenbeziehungen des Verbands.⁷

Der Information der Mitgliedschaft dient ferner der regelmäßig erscheinende »Newsletter« der KGD. Für ihre zuverlässige Betreuung auch des Newsletters sei Astrid Schwabe nochmals herzlich gedankt.

Nachwuchsförderung

Die 9. Nachwuchstagung der KGD hat im Juni 2018 an der Universität Kassel stattgefunden. Die Tagung bot elf jüngeren Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen.⁸ Geschichtsschulbücher, bilingualer Geschichtsunterricht, Akteure des Geschichtsunterrichts – diese Sektionsüberschriften zeigten an, dass das Thema unserer letzten Zweijahrestagung auch in laufenden Qualifikationsarbeiten eine gewichtige Rolle spielt.

Christine Pflüger und ihrem Mitarbeiter Dennis Erk sei für ihre vorzügliche Vorbereitung der Nachwuchstagung gedankt, ebenso der Universität Kassel für die Gastfreundschaft, mit der sie die KGD aufgenommen und prominent begrüßt hat. Ein Tagungsbericht von Dennis Erk ist auf H-Soz-Kult zu finden.⁹ Der von Kollegin Pflüger herausgegebene Tagungsband ist soeben in den Beiheften zu unserer Zeitschrift erschienen¹⁰; auf die verbandseigenen Publikationen gehe ich gleich noch ein.

5 <https://www.historicum.net/kgd/nachrichten/void>, aufgerufen am 20.03.2020.

6 <https://www.historicum.net/kgd/nachwuchs>, aufgerufen am 20.03.2020.

7 <https://www.historicum.net/kgd/kooperationen>, aufgerufen am 20.03.2020.

8 <https://zeptools.bsb-muenchen.de/bereitstellung/pdf/web/viewer.html?file=.%2F.%2F8tzlibdtsd.pdf>, aufgerufen am 20.03.2020.

9 H-Soz-Kult, 23.10.2018 (www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7894, aufgerufen am 20.03.2020).

10 Vgl. Anm. 26.

Verbandspolitik und »Außenbeziehungen«

Der Historikerverband zählt nach wie vor nicht zu den Freunden kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts, aber, wie der Geschichtslehrerverband, zu den verlässlichen Verteidigern des Geschichtsunterrichts als Institution. Diesbezüglich gibt es übereinstimmende Interessen, auf deren Grundlage sich die Zusammenarbeit mit den beiden Nachbarverbänden lohnt. Am Standort Münster hat es eine erfolgreiche Kooperation zwischen KGD, VHD und VGD gegeben, um die sich vor allem die Kollegin Saskia Handro verdient gemacht hat. Im Ergebnis hat die nordrhein-westfälische Landesregierung den Anteil des Geschichtsunterrichts an der Stundentafel erhöht.¹¹ Ich würde mir wünschen, dass ähnliche gemeinsame Anstrengungen auch in anderen Bundesländern unternommen werden.

Gute Außenbeziehungen bestehen auch zur Körber-Stiftung. Viele Geschichtsdidaktikerinnen und -didaktiker sind dieser Stiftung bereits durch den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten verbunden, aber eine offizielle Kooperation zwischen Körber-Stiftung und Konferenz für Geschichtsdidaktik hat es lange nicht gegeben. Wir betrachten es daher als gutes Zeichen, dass die Stiftung nun schon die zweite Zweijahrestagung der KGD ideell und materiell mitträgt.¹²

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat uns bei der Durchführung der Berliner Zweijahrestagung sehr unterstützt. Sie hat auch den Tagungsband über den Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert in ihre Schriftenreihe aufgenommen.¹³ Das Buch wird viel nachgefragt. Das ist erfreulich.

Die Beziehungen der KGD zur Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD), der Dachgesellschaft der fachdidaktischen Disziplingesellschaften, bestehen fort. Die aus Mitgliederbeiträgen teilfinanzierte englischsprachige Online-Zeitschrift der GFD, »Research in Subject-Matter Teaching and Learning« (RISTAL) ist inzwischen am Markt.¹⁴

11 Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Mehr Zeit und neue Spielräume für den Unterricht. Faktenblatt v. 6. 9. 2018, https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulpolitik/G8-G9/Kontext/Faktenblatt_G9-Stundentafel.pdf; Endlich wieder 8 Stunden Geschichte! Landesregierung ändert die Stundentafel für die neue APO S I. Pressemitteilung des Geschichtslehrerverbands Nordrhein-Westfalen, o. D., <https://geschichtslehrerverband.de/mehr-geschichtsunterricht-in-nrw-onlinepetition-des-landesverbandes-nrw/> (beides aufgerufen am 20. 03. 2020).

12 Geschichtslernern in der Einwanderungsgesellschaft. Pressemitteilung über die Podiumsdiskussion im Anschluss an einen Vortrag von Zafer Şenocak, <https://www.koerber-stiftung.de/koerber-netzwerk-geschichtsvermittlung/news-detailseite/geschichtslernen-in-der-einwanderungsgesellschaft-1828>, aufgerufen am 20. 03. 2020.

13 Vgl. Anm. 24.

14 <https://www.ristal.org/>, vgl. <https://www.fachdidaktik.org/veroeffentlichungen/verbandszeit-schrift-der-gfd/> (beides aufgerufen am 20. 03. 2020).

Ungetrübt ist die nun schon traditionelle Zusammenarbeit mit dem Wochenschau-Verlag. In Berlin war der Verlag wegen seines Umzugs nicht vertreten, aber hier in Essen ist er wieder präsent. Darüber freuen wir uns sehr.

Der 52. Deutsche Historikertag hat im September 2018 an der Universität Münster stattgefunden. Das Oberthema lautete »Gesplaltene Gesellschaften«.¹⁵ Dieser Historikertag wird sicher wegen der Resolution der VHD-Mitgliederversammlung zu aktuellen Gefährdungen der Demokratie in Erinnerung bleiben, über die in der politischen und fachlichen Öffentlichkeit heftig debattiert wurde.¹⁶ Aus dem Kreis der KGD haben Manuel Köster, Holger Thünemann und Meik Zülsdorf-Kersting eine gut besuchte Sektion zum Thema »Standardisierung oder Pluralisierung? Geschichtsunterricht in der ›gespaltenen‹ Gesellschaft« durchgeführt.¹⁷ Eine weitere Sektion über »Werte und Werteerziehung im Geschichtsunterricht?«, ausgerichtet für den VGD von dem Schulleiter Holger Schmenk und dem Fachleiter Frank Schweppenstette, fand viel Zuspruch aus der Lehrerschaft.¹⁸

Die Mitgliederversammlung des Geschichtslehrerverbands hat in Münster Peter Droste aus dem Landesverband Nordrhein-Westfalen zum Nachfolger von Ulrich Bongertmann gewählt.¹⁹ Wir wünschen Herrn Droste viel Erfolg bei der Leitung des VGD.

Reges Interesse fand erneut auch das »Forum Geschichte in Wissenschaft und Unterricht«, diesmal ausgerichtet von Saskia Handro zum Thema »Sprache oder Fach? Aktuelle Kontroversen zu Sprachbildung im Geschichtsunterricht«.²⁰ Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Der 53. Deutsche Historikertag wird vom 8.–11. September 2020 an der LMU München stattfinden. Das Motto lautet »Deutungskämpfe«.²¹ Sektionsvorschläge

15 <https://www.historikertag.de/Muenster2018/index.html> (aufgerufen am 20.03.2020).

16 Resolution des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zu gegenwärtigen Gefährdungen der Demokratie. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 27. Sept. 2018 in Münster (<https://www.historikerverband.de/verband/stellungnahmen/resolution-zu-gegenwaertigen-gefaehrungen-der-demokratie.html>); Thomas Sandkühler: Historiker*innen und Politik. Streit um eine aktuelle VHD-Resolution/Historians and Politics. Quarrel Over a Current Resolution, in: Public History Weekly, 18.10.2018, DOI: [dx.doi.org/10.1515/phw-2018-12675](https://doi.org/10.1515/phw-2018-12675) (beides aufgerufen am 20.03.2020).

17 <https://www.historikertag.de/Muenster2018/sektionen/standardisierung-oder-pluralisierung-geschichtsunterricht-in-der-gespaltenen-gesellschaft/> (aufgerufen am 20.03.2020).

18 <https://www.historikertag.de/Muenster2018/sektionen/werte-und-werteerziehung-im-geschichtsunterricht/> (aufgerufen am 20.03.2020).

19 Neuer Bundesvorstand gewählt. Pressemitteilung des VGD v. 27.09.2018, <https://geschichtslehrerverband.de/vgd/bundesvorstand/> (aufgerufen am 20.03.2020).

20 <https://www.historikertag.de/Muenster2018/programm/fgwu/> (aufgerufen am 20.03.2020).

21 <https://www.historikerverband.de//historikertag/53-deutscher-historikertag-2021.html> (aufgerufen am 20.03.2020). Zwischenzeitlich wurde der Historikertag wegen der Maßnahmen zur Abwehr der Corona-Pandemie auf den 05.–08.10.2021 verschoben. Die KGD ist dieser Entscheidung des VHD gefolgt und hat die für September 2021 vorgesehene Zwei-

können wie üblich bis zum 31. Oktober des Vorjahres eingereicht werden. Die Geschichtsdidaktik ist üblicherweise mit zwei Sektionen vertreten. Der Arbeitsausschuss des VHD sieht gehaltvollen geschichtsdidaktischen Sektionsvorschlägen mit Interesse entgegen.

Der Vorstand hat sich entschieden, diese 23. Zweijahrestagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik anders zu organisieren als die bisherigen. Um die Qualität und Kohärenz der Sektionen zu erhöhen, haben wir einen Call for Sections veröffentlicht statt des bisher üblichen Call for Papers.²² Im Grundsatz meinen wir, dass bei der KGD durchaus funktionieren kann, was beim Historikerverband von jeher üblich ist. Selbstverständlich wächst durch diese Modifikation die Verantwortung der Sektionsleitungen. Daher werden die Leiterinnen und Leiter der Sektionen zugleich Mitherausgeber des Tagungsbandes sein, der wie gewohnt in der Schriftenreihe der ZfGD erscheinen soll. Ich komme damit zu meinem nächsten Punkt, den Publikationen der KGD.

Publikationen der KGD

Auf dem Gebiet der verbandseigenen Publikationen ist im Wesentlichen Kontinuität zu vermerken. Seit der Berliner Zweijahrestagung sind zwei weitere Bände der »Zeitschrift für Geschichtsdidaktik« erschienen, der Jahresband 2018 zum Thema »Fakten und Fiktionen«, den der Hamburger Kollege Andreas Körber herausgegeben hat, sowie der Jahresband 2019 zum Thema »Orient?«, für den Björn Onken, Duisburg-Essen, verantwortlich zeichnete. Herzlichen Dank den Kollegen Körber und Onken für die Mühen der Herausgeberschaft.

Das Heft 19 (2020) wird sich dem Thema »Bewegte Bilder« widmen; Herausgeber wird Christian Bunnenberg von der Ruhr-Universität Bochum sein. Der Call for Papers ist bereits auf der Homepage der KGD veröffentlicht worden. Vorschläge für Beiträge sind Herrn Bunnenberg bis zum 31. Oktober dieses Jahres einzureichen.

Eine wichtige Innovation auf dem Publikationsgebiet wurde Ihnen durch den Newsletter vom März 2019 bekannt gegeben: Mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht haben wir ein Verfahren entwickelt, um allen Verbandsmitgliedern den Online-Zugang zu den Ausgaben der ZfGD zu eröffnen. Unsere Schatzmeisterin Monika Fenn hat sehr viel Arbeit in die Klärung der Details investiert; der

jahrestagung auf den März desselben Jahres verschoben, https://twitter.com/KGD_Fachverband/status/1250905404521041925 (aufgerufen am 20.03.2020).

22 Call for Sections: XXIII. Zweijahrestagung der KGD 2019 in Essen: Sprache(n) des Geschichtsunterrichts – Sprachliche Vielfalt und Historisches Lernen, https://www.historicum.net/fileadmin/user_upload/5_disziplinen/6_didaktik/1_kgd/1_pdfs/CfS_KGD-ZJT_2019_Essen.pdf (aufgerufen am 20.03.2020).

2. Vorsitzende Michele Barricelli hat freundlicherweise die Information der Mitgliedschaft über ihre individuellen Zugangsdaten übernommen. Dafür sage ich beiden Mitvorständen herzlichen Dank.

Im Berichtszeitraum sind vier weitere Bände der Schriftenreihe »Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik« erschienen, zwei Sammelbände und zwei Qualifikationsschriften. Als Band 16 der Schriftenreihe lag 2018 Etienne Schinkels Dissertation über die Darstellung der deutschen Gesellschaft und Wehrmacht in Geschichtsschulbüchern vor, die unter dem Titel »Holocaust und Vernichtungskrieg« erschien.²³ Es folgte im selben Jahr der Tagungsband zur 22. Zweijahrestagung der KGD über »Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert«, herausgegeben vom Vorstand der KGD und Markus Bernhardt.²⁴

In diesem Jahr erschienen als Band 18 der Schriftenreihe die Dissertation von Sabrina Schmitz-Zerres, ebenfalls von der gastgebenden Universität Duisburg-Essen. Das Buch hat Zukunftsnarrationen in Geschichtsschulbüchern von 1950 bis 1995 zum Gegenstand und trägt den Titel »Die Zukunft erzählen«.²⁵ Unlängst kam der von Christine Pflüger besorgte Tagungsband zur Kasseler Nachwuchstagung unter dem Titel »Die Komplexität des kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts« in den Handel.²⁶

In den »Beiheften« können – und sollen – Forschungsmonographien veröffentlicht werden. Die KGD vergibt einen Druckkostenzuschuss für geschichtsdidaktisch herausragende Qualifikationsschriften ab dem Prädikat »magna cum laude« in Höhe von 1.000 Euro. Anträge sind von den Betreuerinnen und Betreuern an den Vorstand zu richten.

23 Etienne Schinkel: Holocaust und Vernichtungskrieg. Die Darstellung der deutschen Gesellschaft und Wehrmacht in Geschichtsschulbüchern für die Sekundarstufe I und II (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 16). Göttingen 2018, vgl. die Rezension von Philipp Mittnik in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 221 f.

24 Thomas Sandkühler u. a. (Hrsg.): Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 17). Göttingen 2018, sowie Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 10294. Bonn 2019, vgl. die Rezension von Bert Freyberger: in: sehepunkte 20 (2020) H. 4 (<http://www.sehepunkte.de/2020/04/33116.html>, aufgerufen am 20.03.2020).

25 Sabrina Schmitz-Zerres: Die Zukunft erzählen. Inhalte und Entstehungsprozesse von Zukunftsnarrationen in Geschichtsbüchern von 1950 bis 1995 (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 18). Göttingen 2019.

26 Christine Pflüger (Hrsg.): Die Komplexität des kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts. Aktuelle geschichtsdidaktische Forschungen (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 19). Göttingen 2019.

Geschichtsdidaktische Neuerscheinungen

Eine Anzahl geschichtsdidaktischer Neuerscheinungen widmet sich den (unterrichtlichen) Medien historischen Lernens. Markus Bernhardt hat sein Standardwerk über das Spiel im Geschichtsunterricht in erweiterter Neuauflage vorgelegt.²⁷ Dem boomenden Markt der digitalen Spiele wendete sich Daniel Gieres Dissertation zu, deren Druckfassung kürzlich erschien.²⁸ Ein aktueller Tagungsband spürt dem Verhältnis zwischen »Fake und Filter« in digitalen Medien nach.²⁹

Michael Sauers neues Handbuch über Textquellen behandelt die Ziele und Probleme der Arbeit mit diesen Materialien, ihre Gattungen und ihre Verwendung in der Unterrichtspraxis. Das Buch beschäftigt sich u. a. mit der Alltags- und Fachsprache, trägt also zum diesjährigen Tagungsthema bei.³⁰ Ebenso einschlägig sind ein von Katharina Grannemann, Sven Oleschko und Christian Kuchler herausgegebener Sammelband über »Sprachbildung im Geschichtsunterricht«³¹ und ein ähnliches Buch, das unter dem Titel »Sprachsensibler Geschichtsunterricht« von Christiane Bertram und Andrea Kolpatzik herausgegeben wurde.³² In beiden Publikationen wird mit Blick auf verschiedene Schulstufen und jugendliche Adressaten die Relevanz der Fachsprachbildung und des Sprachsensiblen Geschichtsunterrichts untersucht.

Die Berliner Historikerin Sabine Moller setzt sich in ihrer Habilitationsschrift »Zeitgeschichte sehen« mit der Rezeption verfilmter Geschichte durch unterschiedliche Publika auseinander. Zuschauerinnen und Zuschauer sind, so wird empirisch deutlich, keine bloßen Betrachter des Dargestellten, sondern aktive Mit-Konstrukteure der visuell erzählten Geschichte.³³ Rezeptionsweisen stehen auch im Mittelpunkt der empirischen Studie von Isabel Brüning über den Einsatz

27 Markus Bernhardt: Das Spiel im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 3. Aufl. 2018.

28 Daniel Giere: Computerspiele – Medienbildung – historisches Lernen. Zu Repräsentation und Rezeption von Geschichte in digitalen Spielen. Frankfurt/M. 2019.

29 Sebastian Barsch/Andreas Lutter/Christian Meyer-Heidemann (Hrsg.): Fake und Filter. Historisches und politisches Lernen in Zeiten der Digitalität. Frankfurt/M. 2019.

30 Michael Sauer: Textquellen im Geschichtsunterricht. Konzepte – Gattungen – Methoden. Seelze 2018, vgl. die Rezension von Christian Kuchler in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 218–220.

31 Katharina Grannemann/Sven Oleschko/Christian Kuchler (Hrsg.): Sprachbildung im Geschichtsunterricht. Zur Bedeutung der kognitiven Funktion von Sprache. Münster/New York 2018, vgl. die Rezension von Max-S. Kaestner in: sehpunkte 19 (2019) H. 6 (<http://www.sehepunkte.de/2019/06/32360.html>, aufgerufen am 12.03.2020).

32 Christiane Bertram/Andrea Kolpatzik (Hrsg.): Sprachsensibler Geschichtsunterricht. Von der Theorie über die Empirie zur Pragmatik. Frankfurt/M. 2019.

33 Sabine Moller: Zeitgeschichte sehen. Die Aneignung von Vergangenheit durch Filme und ihre Zuschauer. Berlin 2018, vgl. die Rezension von Julian Genten, in: H-Soz-Kult, 29.08.2019 (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26991, aufgerufen am 12.03.2020).

videographierter Zeugnisse von Überlebenden nationalsozialistischer Massenmorde im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe I. Die Tübinger Dissertation widmet sich der Frage, wie unterrichtliche Zeitzeugenarbeit nach dem »Ende der Zeitzeugenschaft« noch möglich sein soll und welches Interesse Schülerinnen und Schüler videographierten Zeitzeugnissen entgegenbringen. Ein Schwerpunkt bildet hierbei die Frage nach der Zeitgeschichtsvermittlung in der Migrationsgesellschaft.³⁴ Hannes Liebrandt und Michele Barricelli haben einen Sammelband über die Aufarbeitung des Nationalsozialismus publiziert.³⁵

In der Buchreihe »Beiträge zur Geschichtskultur« erschien eine Festschrift zum 80. Geburtstag des Nestors geschichtsdidaktischer Theoriebildung, Jörn Rösen. Der Band fragt nach Rösens Denkwegen und lotet die Zukunftsfähigkeit seiner Historik aus.³⁶ Als Beitrag zur Disziplingeschichte versteht sich das jüngste Buch von Jörg van Norden, der sich an den Bedeutungsschichten und -wandlungen des »Geschichtsbewusstseins« abarbeitet. Es hat eine lange, in Teilen problematische Vergangenheit, von der sich die konstruktivistische Neuinterpretation des Begriffs seit Jeismann und Rösen abhebt. Zwischen »Leerformel« und »Fundamentalkategorie« schwankend, scheint das Geschichtsbewusstsein nach wie vor unentbehrlich zu sein, um die Geschichtsdidaktik als Wissenschaft vom historischen Lernen zu profilieren.³⁷ Dem Zusammenhang von Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktion bei in Deutschland geborenen Nachkommen türkischer Immigrant*innen widmet sich eine weitere geschichtsdidaktische Qualifikationsschrift, Lale Yildirims Berliner Dissertation über den »Diasporakomplex« eines »semi-historischen Bewusstseins« von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.³⁸ Eine Monographie Elisabeth Gentners

34 Christina I. Brüning: Holocaust Education in der heterogenen Gesellschaft. Eine Studie zum Einsatz videographierter Zeugnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Genozide im Unterricht. Frankfurt/M. 2018, vgl. die Rezension von Heike Krösche in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 193–195.

35 Hannes Liebrandt/Michele Barricelli (Hrsg.): Aufarbeitung und Demokratie. Perspektiven und Felder der Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur in Deutschland. Frankfurt/M. 2019.

36 Thomas Sandkühler/Horst-Walter Blanke (Hrsg.): Historisierung der Historik. Jörn Rösen zum 80. Geburtstag (Beiträge zur Geschichtskultur, Bd. 39). Köln/Weimar/Wien 2018, vgl. die Rezensionen von Helen Wagner in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 214–218, und Thomas M. Buck in: sehepunkte 19 (2019) H. 10 (<http://www.sehepunkte.de/2019/10/32542.html>, aufgerufen am 12.03.2020).

37 Jörg van Norden: Geschichte ist Bewusstsein: Historie einer geschichtsdidaktischen Fundamentalkategorie. Frankfurt/M. 2018, vgl. die Rezension von Michele Barricelli in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 211–213.

38 Lale Yildirim: Der Diaspora-Komplex. Geschichtsbewusstsein und Identität bei Jugendlichen mit türkeibelegtem Migrationshintergrund der dritten Generation. Bielefeld 2018, vgl. die Rezensionen von Sebastian Barsch in: sehepunkte 19 (2019), H. 7/8 (<http://www.sehepunkte.de/2019/07/33318.html>, aufgerufen am 12.03.2020), und Bettina Degner in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 223–225.

fragt nach Potenzialen und Themen interkulturellen Geschichtslernens.³⁹ Ein Sammelband zu den Problemkreisen von Diversität und Inklusion möchte Handbuchwissen vermitteln.⁴⁰

Martin Lücke und Irmgard Zündorf übertragen in ihrer Einführung in die Public History geschichtsdidaktische Kategorien auf diesen Grenzbereich der Geschichtsdidaktik und illustrieren an praktischen Beispielen die Arbeitsweise dieser Subdisziplin, die an der Freien Universität Berlin mit einem eigenen Masterstudiengang vertreten ist.⁴¹ Anders angelegt ist ein von Marko Demantowsky herausgegebener Sammelband, der »Public History« als einen öffentlichen Diskurs über Geschichte und Geltungsansprüche definiert und das Verhältnis zwischen Public History und Schule im internationalen Kontext untersucht.⁴²

Auch in diesem Berichtszeitraum wurden Studien über Institutionen und Akteure des Geschichtsunterrichts veröffentlicht. Monika Fenn hat einen Tagungsband über das historische Lernen in der Elementar- und Primarstufe herausgegeben.⁴³ Wolfgang Jacobmeyer und Holger Thünemann haben schulbezogene Texte über Didaktik und Historik im 19. Jahrhundert zusammengestellt. Die verbreitete Auffassung, die Geschichtsdidaktik jener Zeit sei im Wesentlichen geschichtstheorieferne Unterrichtsmethodik gewesen, wird durch diese Edition zurechtgerückt.⁴⁴ Thünemann, Meik Zülsdorf-Kersting und eine Reihe jüngerer Kolleginnen und Kollegen haben ferner eine »Theorie des Geschichtsunterrichts« vorgelegt. In diesem Band wird Geschichtsunterricht aus systemtheoretischer Perspektive als Kommunikationsvorgang analysiert und ein Panorama vom historischen Denken über Geschichtsbewusstsein, Emotionen, Kommunikation, Medien und Sprache des Geschichtsunterrichts aufgeblättert.⁴⁵

39 Elisabeth Gentner: Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2019.

40 Sebastian Barsch u. a. (Hrsg.): Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2019.

41 Martin Lücke/Irmgard Zündorf (Hrsg.): Einführung in die Public History. Stuttgart 2018, vgl. die Rezension von Thorsten Logge in: sehepunkte 18 (2018) H. 12 (<http://www.sehepunkte.de/2018/12/31521.html>, aufgerufen am 20.03.2020).

42 Marko Demantowsky (Hrsg.): Public History and School. International Perspectives. Berlin/Boston 2018, vgl. die Rezension von Ruth F. Pollmann in: sehepunkte 19 (2019) H. 12 (<http://www.sehepunkte.de/2019/12/33844.html>, aufgerufen am 20.03.2020).

43 Monika Fenn (Hrsg.): Frühes Historisches Lernen. Projekte und Perspektiven. Frankfurt/M. 2018, vgl. die Rezension von Marcel Ebers in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 18 (2019), S. 205–207.

44 Wolfgang Jacobmeyer/Holger Thünemann (Hrsg.): Grundlegung und Ausformung des deutschen Geschichtsunterrichts. Schulische Diskurse zur Didaktik und Historik im 19. Jahrhundert (Geschichtskultur und historisches Lernen, Bd. 17). Münster 2018.

45 Sebastian Bracke u. a.: Theorie des Geschichtsunterrichts. Frankfurt/M. 2018, vgl. die Rezension von Hilke Günther-Arndt in: sehepunkte 18 (2018) H. 9 (<http://www.sehepunkte.de/2018/09/31722.html>, aufgerufen am 20.03.2020).

Der Heidelberger Geschichtsdidaktiker Mario Resch hat die Druckfassung seiner Dissertation über die Professionalisierung von Geschichtslehrkräften publiziert. Resch hat einen Vignettest zur Erfassung der professionellen »Kompetenz für historisches Lernen« durch Aufgabenstellungen entwickelt und validiert, dessen Aufbau sich an der bekannten COACTIV-Studie über die professionelle Kompetenz von Mathematiklehrkräften orientiert.⁴⁶ Auf die Unterrichtsqualität zielt auch der von Christian Kuchler und Andreas Sommer herausgegebene Sammelband »Wirksamer Geschichtsunterricht«. Das Buch besteht aus Experteninterviews mit bekannten Geschichtsdidaktiker*innen, aus denen die Herausgeber »Professionseinschätzungen« herausdestillieren.⁴⁷

Einem »klassischen« Thema der Geschichtsdidaktik widmen sich zwei aktuelle Sammelbände eines Herausbergerteams über das Geschichtsschulbuch.⁴⁸ Der Sammelband »Geschichtsunterricht für Europa« erinnert an die mittlerweile acht Jahrzehnte zurückliegende Publikation der deutsch-französischen Schulbuchempfehlungen und fragt nach ihrer Reichweite in Frankreich und Deutschland.⁴⁹ Geht es in diesem Band um binationale Perspektiven auf den Geschichtsunterricht, macht Anke John auf die Geschichte und aktuelle Bedeutung nähräumlicher Geschichte aufmerksam: Die Lokal- und Regionalgeschichte, prominent vertreten etwa im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, kann nach Johns Auffassung einen wichtigen Beitrag dazu leisten, das Geschichtsbewusstsein von Schülerinnen und Schülern auszubilden und die Selbstreflexion der Jugendlichen zu befördern.⁵⁰

Ein empirischer Beitrag zur Stadtgeschichte ist Sebastian Wemhoffs Dissertation über die Kontinuität und Veränderung der Geschichtskultur in der elsässischen Grenzstadt Straßburg.⁵¹ Wie die Alltagsgeschichte der DDR im Museum präsentiert wird und wie dieser Gegenstand geschichtskulturell interpretiert

46 Mario Resch: Aufgaben formulieren können. Entwicklung und Validierung eines Vignettestests zur Erfassung professioneller Kompetenz für historisches Lehren. Frankfurt/M. 2018.

47 Christian Kuchler/Andreas Sommer (Hrsg.): Wirksamer Geschichtsunterricht. Hohengehren 2018, vgl. die Rezension von Christian Heuer, in: H-Soz-Kult, 27.09.2018 (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27194, aufgerufen am 20.03.2020).

48 Christoph Bramann/Christoph Kühberger/Roland Bernhard (Hrsg.): Historisch Denken lernen mit Schulbüchern. Frankfurt/M. 2018, vgl. die Rezension von Nicola Brauch in: *sehpunkte* 19 (2019) H. 9 (<http://www.sehpunkte.de/2019/09/31645.html>, aufgerufen am 20.03.2020); Christoph Kühberger/Roland Bernhard/Christoph Bramann (Hrsg.): Das Geschichtsschulbuch. Lehren – Lernen – Forschen. Münster/New York 2019.

49 Rainer Bendick u. a. (Hrsg.): Deutschland und Frankreich. Geschichtsunterricht für Europa. France – Allemagne. L'Enseignement de l'Histoire pour l'Europe. Frankfurt/M. 2018.

50 Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte. Frankfurt/M. 2018, vgl. die Rezension von Christoph Hamann in der Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 17 (2018), S. 169–171.

51 Sebastian Wemhoff: Städtische Geschichtskultur zwischen Kontinuität und Wandel. Das Beispiel Straßburg 1871 bis 1988 (Geschichtskultur und historisches Lernen, Bd. 18). Münster 2019.

tiert werden kann, zeigt Regina Göschl in der Druckfassung ihrer Münsteraner Dissertation.⁵² Die beiden zuletzt genannten Bücher erschienen in der von Saskia Handro und Bernd Schönemann herausgegebenen Reihe »Geschichtskultur und historisches Lernen«.

Die von Holger Thünemann u. a. im Verlag Peter Lang herausgegebene Buchreihe »Geschichtsdidaktik diskursiv – Public History und Historisches Denken« ist fortgesetzt worden in einer Festschrift für den Augsburger Geschichtsdidaktiker Karl Filser⁵³, der Buchfassung einer Paderborner Dissertation von Eva Lettermann über die unterrichtliche Thematisierung des Täterhandelns im Nationalsozialismus⁵⁴ und zuletzt einen Sammelband über Geschichte in der Öffentlichkeit.⁵⁵

In der Buchreihe »Geschichtsdidaktische Studien«, die Bettina Degner u. a. im Berliner Logos Verlag herausgeben, sind zuletzt zwei Qualifikationsschriften erschienen. Stefanie von Rüdén untersucht die Geschichtsbilder historischer Romane vom Kaiserreich bis zur Weimarer Republik.⁵⁶ Britta Wehen analysiert die Auswirkung der Rezeption von historischen Spielfilmen auf die Erzählmuster von Schülerinnen und Schülern.⁵⁷ Eine weitere Monographie zur geschichtskulturellen Gattungsgeschichte, thematisch verwandt mit der Arbeit von Rüdén, hat Monika Rox-Helmer im Wochenschau Verlag vorgelegt. Es handelt sich um die Druckfassung ihrer Frankfurter Dissertation über den historischen Jugendroman.⁵⁸

52 Regina Göschl: DDR-Alltag im Museum. Geschichtskulturelle Diskurse, Funktionen und Fallbeispiele im vereinten Deutschland (Geschichtskultur und historisches Lernen, Bd. 19). Münster 2019.

53 Karl Filser: Ort der Geschichte – Geschichte vor Ort. Gesammelte Aufsätze, hrsg. v. Wolfgang Hasberg/Eugen Kotte. Frankfurt/M. u. a. 2017.

54 Eva Lettermann: Täterhandeln im Nationalsozialismus. Ein Unterrichtsmodell zum historischen Lernen über die Shoah. Frankfurt/M. u. a. 2018, vgl. die Rezension von Christina Brüning in: sehepunkte 19 (2019) H. 10 (<http://www.sehepunkte.de/2019/10/32982.html>, aufgerufen am 20.03.2020).

55 Christine Gundermann/Wolfgang Hasberg/Holger Thünemann (Hrsg.): Geschichte in der Öffentlichkeit. Konzepte – Analysen – Dialoge. Berlin u. a. 2019.

56 Stefanie von Rüdén: Die Geschichtsbilder historischer Romane. Eine Untersuchung des belletristischen Angebots der Jahre 1913 bis 1933 (Geschichtsdidaktische Studien, Bd. 4). Berlin 2018, vgl. die Rezension von Heike Talkenberger in: H-Soz-Kult, 14.02.2019 (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27430, aufgerufen am 20.03.2020).

57 Britta Wehen: Macht das (historischen) Sinn? Narrative Strukturen von Schülern vor und nach der De-Konstruktion eines geschichtlichen Spielfilms (Geschichtsdidaktische Studien, Bd. 5). Berlin 2018, vgl. die Rezension von Josef Memminger in: H-Soz-Kult, 24.09.2018 (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26992, aufgerufen am 20.03.2020).

58 Monika Rox-Helmer: Der historische Jugendroman als geschichtskulturelle Gattung. Fiktionalisierung von Geschichte und ihr didaktisches Potential. Frankfurt/M. 2019, vgl. die Rezensionen von Torsten Mergen in: literaturkritik.de, 15.06.2019 (https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=25735) und Constanze Dorn, in: sehepunkte 19 (2019) H. 9 (<http://www.sehepunkte.de/2019/09/32962.html>, beides aufgerufen am 20.03.2020).

Zahlreiche didaktische Analysen und Handreichungen für den Geschichtsunterricht und das Lehramtsstudium zeigen, dass die Geschichtsdidaktik den wohlfeilen Vorwurf der Praxisferne nicht verdient. Aus Platzgründen kann ich diese Publikationen nicht vorstellen, sondern nur annotieren.⁵⁹

Die Geschichtsdidaktik ist weiterhin vielgestaltig und lebendig. Die Neuererscheinungen des Berichtszeitraums schließen stärker als vor zwei Jahren auch Bücher etablierter Geschichtsdidaktiker*innen ein. Daneben gibt es weiterhin eine ausgeprägte Publikationstätigkeit jüngerer Kolleginnen und Kollegen.

Stellenausschreibungen und Besetzungsverfahren

Nach der Besetzungswelle von nicht weniger als zehn Professuren in der Bundesrepublik und drei Professuren in Österreich, über die ich vor zwei Jahren berichten konnte, haben sich Stellenausschreibungen und -besetzungen naturgemäß etwas ausgedünnt. Gegenwärtig sind allerdings eine Reihe von Berufungsverfahren noch im Gang, über deren Ausgang in zwei Jahren zu berichten sein wird.

Zu berichten ist an dieser Stelle über drei Berufungen: Meik Zülsdorf-Kersting wurde auf eine W 2-Professur für Didaktik der Geschichte an der Universität Hannover berufen. Lars Deile wurde nach erfolgreicher Tätigkeit als Juniorprofessur für Didaktik und Theorie der Geschichte zum Universitätsprofessor für diese Fächer an der Universität Bielefeld ernannt. Holger Thünemann hat im Ergebnis von Bleibeverhandlungen den Ruf auf eine W 3-Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte an der Universität zu Köln angenommen. Allen

59 Helene Albers u. a.: Schulpraktika im Fach Geschichte betreuen. Konzeption und Reflexion fachdidaktischer Lehrveranstaltungen. Frankfurt/M. 2018; Heinrich Ammerer: Historische Orientierung im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2019; Steffen Barth/Daniel Kettenhofen: Der Nationalsozialismus. Frankfurt/M. 2019; Wolfgang Buchberger/Nikolaus Eigner/Christoph Kühberger: Mit Concept Cartoons historisches Denken anregen. Ein methodischer Zugang zum subjektorientierten historischen Lernen. Frankfurt/M. 2019; Martin Buchsteiner/Tobias Lorenz/Jan Scheller: Medien analysieren im Geschichtsunterricht. Kompetenzorientierte und binnendifferenzierte Aufgaben für Karten, Bilder, Plakate, Karikaturen, Schemata, gegenständliche Quellen, Statistiken, Texte und Lieder. Frankfurt/M. 2018; Markus Drüding/Martin Schlutow: Vergleich(en) im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2019; Robert Rauh: Geschichte kompetent unterrichten. Wie sich Kompetenzorientierung im Geschichtsunterricht umsetzen lässt. Frankfurt/M. 2018; Michael Sauer: Begriffslernen und Begriffsarbeit im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2019; Holger Schmenk/Markus Veh: Leitfaden Praktikum im Fach Geschichte. Frankfurt/M. 2019; Ulrich Schnakenberg (Hrsg.): Deutsche Geschichte in Karikaturen. Eine visuelle Geschichte unserer Demokratie. Frankfurt/M. 2019; Christian K. Tischner: Historische Reden im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2. Aufl. 2019; Eva Wolff: Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe II. Frankfurt/M. 2019; Heike Wolter: Forschend-entdeckendes Lernen im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2018.

Kollegen gratuliere ich herzlich und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg in Forschung und Lehre.

DFG-Fachkollegienwahl

Im Oktober/November dieses Jahres steht die Neuwahl der DFG-Fachkollegien an. Ich versage mir hier kritische Bemerkungen zum Modus der Kandidatenkür. Immerhin ist bemerkenswert, dass sich unter den elf Kandidatinnen und Kandidaten für das Fachkollegium Neuere und Neueste Geschichte auch unser Oldenburger Kollege Dietmar von Reeken befindet.⁶⁰ Ich möchte Sie herzlich bitten, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und mit ihrer Stimme dafür zu sorgen, dass die Geschichtsdidaktik durch einen kompetenten Professor in den Gremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft vertreten ist.

Umfrageergebnisse

Ich komme nun zu den Ergebnissen der bekannten Umfrage zum Stand der Disziplin, die ich im August dieses Jahres durchgeführt habe. Der Fragebogen blieb unverändert, so dass Vergleiche mit den Vorjahren möglich sind.

Von 58 versandten Fragebögen wurden diesmal nur 22 zurückgeschickt. Das ergibt eine Rücklaufquote von 38 Prozent, die gegenüber 2017 nochmals zurückgegangen ist. Die Umfrage wird offenbar nur noch von einer Minderheit der geschichtsdidaktischen Standorte als relevantes Erhebungsinstrument betrachtet. Das finde ich sehr bedauerlich. Alle nachfolgend referierten Ergebnisse stehen daher unter dem Vorbehalt, dass statistisch gesicherte Aussagen über eine so kleine Kohorte kaum zu treffen sind und bestenfalls Tendenzen ablesbar sind.

Ausstattung

Die personelle und sachliche Ausstattung der geschichtsdidaktischen Standorte hat sich nach Einschätzung der Befragten weiter verbessert. Für die Lehre wird sie von 73 Prozent für ausreichend gehalten, gegenüber 69 Prozent vor zwei und 65 Prozent vor vier Jahren. Nach wie vor fehlen Dauerstellen und es muss auch für anspruchsvollere Aufgaben auf Lehrbeauftragte zurückgegriffen werden.

60 Kandidierendenliste des Fachbereichs Neuere und Neueste Geschichte, https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/gremien/fachkollegien/fk-wahl2019/kandidierendenliste.pdf (aufgerufen am 20.03.2020).

Bezüglich der Forschung wird die Personalausstattung in etwa so beurteilt wie vor zwei Jahren. Jeweils 50 Prozent halten sie für ausreichend und unzureichend, wobei fehlende Forschungsressourcen dem hohen Lehrbedarf geschuldet sind.

Die finanzielle Ausstattung der Professuren halten 73 Prozent der antwortenden Standorte für ausreichend, deutlich mehr als vor zwei Jahren (56 Prozent, das sind 16 Standorte). Fünf Standorte finden ihre finanzielle Ausstattung unbefriedigend. Ich tue mich schwer, aus solchen Werten Schlüsse zu ziehen. Man wird abwarten müssen, ob ein veränderter Trend vorliegt oder ein momentanes Zufallsergebnis.

Verhältnis zur Fachwissenschaft

Im Verhältnis zwischen Fachwissenschaft und Geschichtsdidaktik hat sich der positive Trend der letzten Jahre fortgesetzt. 2015 sahen sich 61 Prozent der Antwortenden in ihren Institutionen wertgeschätzt, 2017 waren es 77 Prozent, in diesem Jahr 82 Prozent.

Die freien Antworten zeigen, dass ungeachtet des insgesamt positiven Befunds Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden: Bemängelt wird eine zu geringe Anerkennung der Geschichtsdidaktik als Fach, nicht nur ihrer Fachvertreterinnen und Fachvertreter, im Einzelfall sogar fehlende Satisfaktionsfähigkeit in den Augen der Historikerinnen und Historiker des eigenen Fachbereichs.

Studiengänge

Die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge ist inzwischen weiter vorangeschritten und wird überwiegend akzeptiert. Vor zwei Jahren bewerteten 63 Prozent der Befragungsteilnehmer die Umstellung auf das B.A./M. Ed.-System positiv, diesmal sind es 82 Prozent. Positiv werden die Stärkung und Festigung der Geschichtsdidaktik hervorgehoben, negativ, wie schon in den Vorjahren, die Bürokratisierung und »Verschulung« des Studiums im Zeichen von »Bologna« sowie unerwünschte Auswirkungen auf die Studienmotivation.

Die vor zwei Jahren ablesbare Konsolidierung geschichtsdidaktischer Studienanteile an den Lehramtsstudiengängen wird durch die Befragungsergebnisse dieses Jahres bestätigt. Nur noch rund 14 Prozent der Antwortenden (das sind drei Standorte) – gegenüber 45 Prozent im Jahr 2015 und 27 Prozent 2017 – zeigen gestiegene oder in Kürze wachsende Studienanteile an, wohingegen dies bei 82 Prozent nicht der Fall ist.

Der Anteil der Geschichtsdidaktik an den Lehramtsstudiengängen wird indes weniger günstig beurteilt als vor zwei Jahren. Seinerzeit hielten ihn 58 Prozent der

Befragungsteilnehmer für genau richtig, 38 Prozent für zu gering. In diesem Jahr kommt die letztgenannte Gruppe auf 50 Prozent, während nur noch 45 Prozent den Anteil der Geschichtsdidaktik für genau richtig halten.

Man sollte dies im Auge behalten, weil sich aus den freien Antworten erneut eine gewisse Tendenz ablesen lässt, die Studienanteile der Geschichtsdidaktik zugunsten neuer Aufgaben wie Inklusion, Sprachförderung etc. indirekt oder sogar qua Leistungspunkte zu vermindern, die als vermeintlich fachübergreifende Anforderungen den Bildungswissenschaften zugewiesen werden.

Das Praxissemester ist in vielen Standorten Realität. Es löst aber weder Begeisterung noch entschiedene Abwehr aus. Rund 46 Prozent der Befragungsteilnehmer sind zufrieden oder sehr zufrieden, 27 Prozent sind es nicht, ebenso viele äußern sich gar nicht. Die freien Antworten ähneln denjenigen von 2015 und 2017: Vorzüge werden nach wie vor in der steigenden Akzeptanz geschichtsdidaktischer Problemstellungen und einem höheren Reflexionsniveau der Studierenden gesehen, Nachteile im hohen Organisations- und Betreuungsaufwand, dem zu großen Stellenwert schul- und allgemeinpädagogischer Problemstellungen und einer ungünstigen Einbettung des Praxissemesters in den Studienverlauf.

Das Akkreditierungskarussell dreht sich mit etwas verringerter Geschwindigkeit weiter. 2015 hatten 13 Standorte solche Beurteilungen ihrer Leistungsfähigkeit hinter sich, 2017 waren es neun, diesmal acht Standorte. An immerhin fünf von ihnen wirkte sich die Evaluation positiv auf die Geschichtsdidaktik aus, materiell etwa durch die Forderung der Akkreditierungsagentur, den Personalbestand der Geschichtsdidaktik zu erhalten oder auszubauen, teils auch durch die Zuweisung unbefristeter Hochdeputat-Stellen im Gefolge von Akkreditierungen. 2017 war an dieser Stelle Fehlanzeige zu vermelden. Insofern ist eine leichte Verbesserung eingetreten.

Qualität des geschichtsdidaktischen Studiums

Auch in diesem Jahr wurde nach den Fähigkeiten und Fertigkeiten gefragt, über die Studierende nach Meinung der Befragten verfügen müssen, um erfolgreich Geschichtsdidaktik zu studieren. Diese Frage erbrachte interessante Ergebnisse, die in ihrer Gesamtheit ein vielschichtiges Bild von Professions- und Didaktik-Verständnissen vermitteln.

Ich greife hier nur einige der Antworten heraus, die mir für das Sample repräsentativ erscheinen:

- »Historisches Basiswissen; geschichtstheoretisches Interesse; Allgemeinbildung und offene Haltung«;

- »Die Grunderwartung richtet sich an Aufgeschlossenheit für die Fachdisziplin und für die Fachwissenschaft, Offenheit für einen forschenden Blick auf Schüler/innen und ihr historisches Lernen, auf den Geschichtsunterricht und vor allem auch den eigenen Unterricht, Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Fachdisziplin«;
- »Interesse an und Neugier auf die Wahrnehmung von Phänomenen mit Vergangenheitsbezug in der Geschichtskultur im weitesten Sinne«;
- »Bereitschaft, das Lehramtsstudium (1. Phase) nicht vornehmlich als eine Ausbildung im Sinne einer Einführung in bewährte und beizubehaltende Wissensbestände, Strukturen, Methoden etc. zu verstehen, sondern als Befähigung zur Reflexion der Natur, Bedingungen, Probleme, Herausforderungen und Praxen der Disziplin(en) und des disziplinären und institutionellen Handelns«;
- »Nach unseren Vorstellungen ist Geschichtsdidaktik nichts, was sich an das geschichtswissenschaftliche Studium anschließt, sondern eine Perspektive, die von Beginn des Studiums an eingenommen werden sollte [...] – daher können außer den normalen Studieneingangsvoraussetzungen und einem grundsätzlichen Interesse an Geschichte und deren Vermittlung/Rezeption keine weiteren (spezifischen) Voraussetzungen genannt werden«.

Zu Recht haben Befragte auf die Schwierigkeit hingewiesen, das Vorhandensein solcher Voraussetzungen zu quantifizieren – das ist das grundsätzliche Dilemma von Kompetenzmessungen. Immerhin haben die Zahlen eine gewisse Aussagekraft. (Ich beziehe mich zunächst auf die Anzahl der Befragungsteilnehmer, nicht auf Prozentanteile.) Demnach sind die Kolleginnen und Kollegen an neun Standorten der Auffassung, dass ihre Studierenden den definierten Anforderungen im Durchschnitt gerecht werden; an acht Standorten ist dies nicht der Fall; an weiteren vier Standorten gibt es zu dieser Frage kein klares Meinungsbild.

Vor zwei Jahren war das Gesamtbild ähnlich, aber die Verteilung zwischen den Gruppen wich ab: Seinerzeit waren 50 Prozent der Befragungsteilnehmer unzufrieden mit ihren Studierenden, gegenüber 37 Prozent im Jahr 2019; zufrieden waren 27 Prozent gegenüber 41 Prozent in der aktuellen Befragung. Bei den kleinen Fallzahlen der diesjährigen Erhebung würde ich daraus aber keine weitergehenden Schlüsse ziehen.

Qualifikationsarbeiten und Projekte

An zehn Standorten wurden im Berichtszeitraum geschichtsdidaktische Promotionen abgeschlossen (elf waren es 2017). An fast allen, nämlich 20, antwortenden Standorten laufen insgesamt rund 70 geschichtsdidaktische Promoti-

onsvorhaben. Von diesen entfallen allein 58 auf vier forschungsstarke Professuren.

Das Verhältnis zwischen laufenden und abgeschlossenen Vorhaben liegt in diesjährigen Sample bei Sieben zu Eins. Die Frage nach der Abbruchquote drängt sich auf, lässt sich aber gegenwärtig nicht beantworten. Tendenziell dürfte der Anteil abgebrochener oder aus anderen Gründen nicht fertig gestellter Doktorarbeiten in der Geschichtsdidaktik über derjenigen der Gesamtstatistik an deutschen Universitäten liegen, die sich auf ein rundes Drittel der Dissertationen beläuft.

Habilitationen wurden im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen. An sechs Standorten laufen derzeit Habilitationsverfahren. Die Anzahl ist allerdings unklar, weil zwei Standorte hierüber keine Auskunft gegeben haben. Es sind mindestens fünf Verfahren. 2017 waren es sieben Standorte mit insgesamt neun Habilitationsverfahren.

Rund 87 Prozent der Befragungsteilnehmer (80 Prozent waren es 2017) haben Drittmittel eingeworben oder sind an Drittmittelprojekten beteiligt. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, die vielfältigen Forschungsthemen auch nur annähernd vollständig wiederzugeben. Nach wie vor spielt die »Qualitäts-offensive Lehrerbildung« des BMBF eine wichtige Rolle in der Drittmittelakquise. Dafür liefen im Berichtszeitraum offenbar keine DFG-Projekte, nachdem zwischen 2013 und 2017 bereits ein Rückgang solcher Forschungsvorhaben zu konstatieren war. An zwei Standorten wurde ein erfolgloser Versuch gemacht, Mittel der DFG einzuwerben.

Bezüglich der DFG-Antragstellung besteht ein Ungleichgewicht gegenüber anderen kleinen Fächern wie der Wissenschaftsgeschichte, was in unserem Fall mit der betrüblichen Neigung der Gutachter zusammenhängt, Anträge nicht nach der Originalität und Qualität von Fragestellungen zu beurteilen, sondern nach ihrer »Methodenförmigkeit«, wie es in einem Fragebogen treffend heißt.

17 Standorte, rund 77 Prozent der Befragungsteilnehmer, sind international vernetzt. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem letzten Berichtszeitraum, wo 65 Prozent ermittelt wurden – freilich schon seinerzeit in den Grenzen überschaubarer Gesamtzahlen.

Das Fazit zu diesem Unterpunkt fällt nicht schwer: Die Geschichtsdidaktik ist ein kleines, aber trotz beschränkter Ressourcen forschungsstarkes Fach. Man sollte diesen Befund gelegentlich kommunizieren, wenn wieder einmal landläufige Vorurteile über die Geschichtsdidaktik reproduziert werden oder diese sogar mit »Geschichtspädagogik« verwechselt wird, wie unlängst in einem Spitzengremium der deutschen Geschichtswissenschaft.

Standing der Geschichtsdidaktik

Ich komme damit zum letzten Punkt der Umfrage, zum Standing der Geschichtsdidaktik. Die Kolleginnen und Kollegen haben sich hier wieder recht ausführlich geäußert und der KGD ein wertvolles Stimmungsbild übermittelt. In einer Reihe von Fragebögen wird auf die Standortabhängigkeit des Standings hingewiesen, wie ja überhaupt die Umfrage zum Stand der Disziplin recht unterschiedliche Geschichtsdidaktik-Kulturen zutage fördert, also ebenfalls standortabhängig ist.

Wie im letzten Berichtszeitraum wird die Stellung der Geschichtsdidaktik positiv beurteilt. Das Fach habe Expertise erworben, sich weiter professionalisiert und sei sichtbarer geworden. Auch die Qualität des Nachwuchses wird hervorgehoben. Die fast unüberschaubare Zahl geschichtsdidaktischer Schriftenreihen zeige die Produktivität des Fachs.

In verschiedenen Beiträgen wird der Sorge Ausdruck verliehen, dass sich die Geschichtsdidaktik in ein ungutes Konkurrenzverhältnis zur derzeit boomenden Public History hineinmanövriere oder hineinmanövrieren lasse, obwohl (oder weil?) beide Subdisziplinen ähnliche Zielsetzungen verfolgten.

In einem gewissen Spannungsverhältnis zu solchen Beurteilungen und Prognosen steht die Empfehlung, sich auf den fachlichen Kern dessen zu besinnen, was die Geschichtsdidaktik unverwechselbar macht, darunter die Pragmatik des Geschichtsunterrichts. Diese komme im Vergleich zur Theorie und vor allem zur Empirie oftmals zu kurz, so dass die Kommunikation mit den Lehrerinnen und Lehrern erschwert sei.

In einigen Fragebögen wird auf die politische Relevanz der Geschichtsdidaktik hingewiesen und eine klare Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen eingefordert. Betont wird die »Herausforderung, die plurale, diversitätsoffene, auf die agency aller Mitglieder der Gesellschaft im politischen und auch historischen Denken sowie ihre Befähigung dazu gerichtete Konzeption von Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht gegen demokratiefeindliche Tendenzen zu sichern und zu verteidigen.«

Bilanz der Befragung

Die objektive Situation der Geschichtsdidaktik hat sich nach Auffassung der Befragungsteilnehmer weiter verbessert: personell, in den Studiengängen, im Verhältnis zum jeweiligen Kollegium, auf dem Gebiet ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen wie auch in der Forschung. Über die Zukunft der Geschichtsdidaktik besteht naturgemäß kein Konsens, weil die Auffassungen über

den »Markenkern« des Fachs und seine politischen Aufgaben divergieren. Ich meine aber, dass insgesamt Grund zu gemessener Zuversicht besteht.

Ausblick

Die Geschichtsdidaktik wächst und gedeiht. Sie ist vielgestaltig sowohl in ihren Forschungen als auch in ihrem Fachverständnis, wobei ein Grundkonsens über ein konstruktivistisches Verständnis von Geschichte und Narrativität vorzuherrschen scheint. Die Arbeitskreise der KGD sind lebendig, und neue Arbeitskreise werden gebildet. Die Nachwuchsarbeit der KGD ist bemerkenswert rege. Sie verfügt mit ihren zweijährigen Tagungen an wechselnden Universitäten und den zugehörigen Tagungsbänden auch über ein wirksames Instrument der Nachwuchsförderung.

Persönlich habe ich mich darüber gefreut, dass den Bemühungen des Vorstands die Anerkennung nicht versagt wurde, die Geschichtsdidaktik durch Kooperationen, Medienarbeit und geeignete Tagungsformate attraktiver zu machen. Die Haupttagungen der KGD bieten Gelegenheiten zum »Agenda Setting«, zur Positionsbestimmung und Kursabsteckung. Das Verhältnis von Sprache und Geschichte im historischen Denken und Lernen ist ein solches Thema, an diesen Tagen und sicher über sie hinaus.

Sprache(n) des Geschichtsunterrichts – Sprachliche Vielfalt und Historisches Lernen. Einführung in die Tagung

Angesichts der zunehmenden Heterogenität in den Schulklassen unseres Landes und der veränderten Lese- und Schreibgewohnheiten im Rahmen der Nutzung *von* und der Kommunikation *in* digitalen Medien hat das Thema Sprache gerade jetzt Aufmerksamkeit in politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskussionen gewonnen.¹ Insofern kann man sagen, dass sich die Konferenz für Geschichtsdidaktik mit dem Thema ihrer aktuellen Zweijahrestagung im Zentrum dieser Diskurse befindet. Die Wahl des Themas war also richtig und wir alle haben hier die Gelegenheit, es durch Austausch und intensive Diskussion zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Wir haben dem im Übrigen dadurch Rechnung getragen, dass wir in der vorliegenden Publikation Sprachsensiblen Geschichtsunterricht durchweg großschreiben und damit zum geschichtsdidaktischen Begriff erheben.

Die bildungspolitische Debatte hat seit den ernüchternden PISA-Ergebnissen im Hinblick auf die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern an deutschen Schulen deutlich an Fahrt aufgenommen, aber die daraus erwachsene Forderung nach Sprachförderung adressiert, so Saskia Handro, »ganz heterogene Problemlagen schulischen Lernens«. Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht befinden sich daher in einer schwierigen Gemengelage, in der fachliche und überfachliche Sprachstandsdiagnosen erstellt sowie differenzierende sprachensible Lernumgebungen geformt werden sollen, die den heterogenen Sprach- und Lernvoraussetzungen in den Schulklassen gerecht werden.² Kurz: es

1 Vgl. den Beschluss der Kultusministerkonferenz v. 5. 12. 2019 »Empfehlung Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken« (https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-12-06_Bildungssprache/2019-368-KMK-Bildungssprache-Empfehlung.pdf, aufgerufen am 10.02.2020). Zu beachten ist auch die dazugehörige »Dokumentation der aktuellen Maßnahmen in den Ländern nach den zehn Grundsätzen einer erfolgreichen Stärkung bildungssprachlicher Kompetenzen in der deutschen Sprache« (https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-12-06_Bildungssprache/2019-368-KMK-Bildungssprache-Beispiele.pdf, aufgerufen am 10.02.2020).

2 Saskia Handro: Sprache(n) und historisches Lernen. Zur Einführung. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 14 (2015), S. 5–24, hier S. 9.